



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

CALL Center Fachtagung

Gesetzliche Voraussetzungen und Unterstützungsmöglichkeiten im Arbeits- und Gesundheitsschutz

Berlin, 20. März 2013

Andreas Horst



Das Arbeitsschutzgesetz I

§ 3 Grundpflichten des Arbeitgebers

(1) Der Arbeitgeber ist verpflichtet, die erforderlichen Maßnahmen des Arbeitsschutzes unter Berücksichtigung der Umstände zu treffen, die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten bei der Arbeit beeinflussen. Er hat die Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen und erforderlichenfalls sich ändernden Gegebenheiten anzupassen. Dabei hat er eine Verbesserung von Sicherheit und Gesundheitsschutz der Beschäftigten anzustreben.



Das Arbeitsschutzgesetz II

§ 5 Beurteilung der Arbeitsbedingungen

(1) Der Arbeitgeber hat durch eine Beurteilung der für die Beschäftigten mit ihrer Arbeit verbundenen Gefährdung zu ermitteln, welche Maßnahmen des Arbeitsschutzes erforderlich sind.



Das Arbeitsschutzgesetz III

Klarstellung im ArbSchG:

§ 4 Allgemeine Grundsätze: Die Arbeit ist so zu gestalten, dass eine Gefährdung für das Leben sowie für die **physische und die psychische Gesundheit** möglichst vermieden und die verbleibende Gefährdung möglichst gering gehalten wird;

§ 5 Beurteilung der Arbeitsbedingungen

(3) Eine Gefährdung kann sich insbesondere ergeben durch ...**6. psychische Belastungen bei der Arbeit**



Befunde aus der Arbeitswelt I

Gefährdungsfaktor „Psychische Belastung“ wird bisher in der betrieblichen Arbeitsschutzpraxis unzureichend beachtet (nur 20 % der Betriebe berücksichtigen psychische Belastungen in ihrer Gefährdungsbeurteilung)

Gründe:

- mangelnde Akzeptanz arbeitsbedingter psychischer Belastungen im Betrieb
- geringer Verpflichtungsdruck und fehlende Handlungsoptionen für Arbeitgeber
- hohe Komplexität des Themas (Verbindung von Arbeitsinhalt, Arbeitsorganisation, Arbeitsumgebungsfaktoren und sozialen Beziehungen) wird als schwierig handhabbar erlebt
- Akteure des betrieblichen und überbetrieblichen Arbeitsschutzes zeigen sich überfordert



Befunde aus der Arbeitswelt II

Psychische Belastungen und Maßnahmen zur Minimierung werden von den Aufsichtsbehörden bisher unzureichend erkannt und eingefordert

Gründe:

- „psychische Belastungen“ spielen gegenüber anderen Themen (Gefahrstoffe, Betriebssicherheit, Arbeitsstätten, sozialer Arbeitsschutz) eine zu geringe Rolle
- überwiegend ingenieurwissenschaftlich-technische Ausbildung der Aufsichtsbeamten als Zugangsbarriere
- Indikatoren für psychische Belastungen sind den Aufsichtsdiensten im Rahmen „regulärer“ Besichtigungen nur schwer zugänglich
- Reduzierung der Ressourcen durch Personalreduktion



Hauptursachen der Arbeitsunfähigkeit

Tab. 10: Produktionsausfallkosten und Ausfall an Bruttowertschöpfung nach Diagnosegruppen 2011

ICD 10	Diagnosegruppe	Arbeitsunfähigkeits- tage		Produktionsausfall- kosten		Ausfall an Brutto- wertschöpfung	
		Mio.	%	Mrd. €	vom Brutto- national- einkommen in %	Mrd. €	vom Brutto- national- einkommen in %
V	Psychische und Verhaltensstörungen	59,2	12,9	5,9	0,2	10,3	0,4
IX	Krankheiten des Kreislaufsystems	26,9	5,8	2,7	0,1	4,7	0,2
X	Krankheiten des Atmungssystems	65,1	14,1	6,5	0,3	11,3	0,4
XI	Krankheiten des Verdauungssystems	25,5	5,5	2,5	0,1	4,4	0,2
XIII	Krankheiten des Muskel- Skelett-Systems und des Bindegewebes	99,7	21,6	10,0	0,4	17,3	0,7
XIX	Verletzungen, Vergiftungen	52,9	11,5	5,3	0,2	9,2	0,4
alle anderen	Übrige Krankheiten	131,3	28,5	13,1	0,5	22,8	0,9
I - XXI	Alle Diagnosegruppen	460,6	100,0	46,0	1,8	80,0	3,1



Psychische und Verhaltensstörungen 1

- Starke Zunahme von Erkrankungen mit erheblicher Arbeitsunfähigkeit und starke Zunahme der Frühverrentungen wegen Erwerbsunfähigkeit aufgrund dieser Erkrankungen
- die Behandlungskosten psychischer Erkrankungen werden auf 26,7 Mrd. € jährlich geschätzt
- 59,2 Mio. Arbeitsunfähigkeitstage aufgrund psychischer Störungen, das entspricht einer Zunahme von mehr als 80 % seit 1997



Psychische und Verhaltensstörungen 2

- Verlust der Arbeitsproduktivität aufgrund psychischer Erkrankungen 8 Mrd. €
- Berentung wegen Erwerbsminderung 2011: 41,0 % der insgesamt zuerkannten Berentungen gehen auf psychische Störungen zurück (ohne Sucht und Psychosen), insgesamt 73.273 Fälle
- das Durchschnittsalter bei Berentung auf Grund psychischer Störungen beträgt 48 Jahre



Eine typische Krankengeschichte

Frau J. arbeitete als Heilerziehungspflegerin in einem Heim für Schwerstbehinderte,
Personalengpässe somit deutliche Arbeitsüberlastung,
Entwicklung einer ängstlich - depressiven Symptomatik
mit Stimmungsschwankungen und
Zukunftsbedürfnissen, vergebliches Bemühen um einen
ambulanten Psychotherapieplatz, wiederholte AU
Einweisung in Psychiatrie

Gesundheitliche Beschwerden von Call-Center Agenten nach Frau Dr. Engelhardt-Schaden

- Verspannungszustände der Nacken-und Rückenmuskulatur
- Heiserkeit, belegte Stimme
- Ohrenscherzen, Ohrensausen
- Sehprobleme, Augenbrennen
- Bluthochdruck
- „Stress“-erleben
- Monotonieerleben
- Konzentrationsstörungen, Erschöpfungszustände
- Depressive Zustände, Suizidgedanken
- Sinnkrise, Einsamkeitserleben,
- Mangelnde Selbstachtung, Gefühle von Fremdbestimmung
- Schlafstörungen



Ursachen für psychische- und Verhaltensstörungen sind multifaktoriell

- Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass neben der individuellen Disposition, die für das Auftreten vieler psychischer Erkrankungen (Psychosen, Neurosen u.a.) ursächlich sind, psychische Belastungen aus der Arbeitswelt aber auch schwer wiegende Lebensereignisse eine Rolle spielen.



Auswirkungen psychischer Belastungen

- Belastung und Beanspruchung - neutral definierte Konzepte
- Stressoren als Belastungen mit negativen Beanspruchungsfolgen (psychische Ermüdung, Monotonie, psychische Sättigung, herabgesetzte Vigilanz)
- Langfristige Folgen erhöhte Risiken für psychische und Verhaltensstörungen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Muskel-Skelett-Erkrankungen



Die Zunahme psychischer Belastungen in der Arbeitswelt I

- zunehmende geistige Arbeit und steigende Anforderungen an Qualifikation und Weiterbildung
- fortlaufende Beschleunigung von Fertigungs-, Dienstleistungs- und Kommunikationsprozessen
- verstärkter Einsatz neuer Technologien, die permanente Erreichbarkeit ermöglichen, zunehmende Arbeitsunterbrechungen und „Entgrenzung“ der Arbeit
- erhöhte Eigenverantwortung der Beschäftigten bei steigender Komplexität der Arbeitsanforderungen



Die Zunahme psychischer Belastungen in der Arbeitswelt II

- diskontinuierliche Beschäftigungsverhältnisse, steigende Mobilitätsanforderungen und wachsende berufliche Unsicherheit, etwa im Kontext von Restrukturierungsprozessen
- zunehmender Arbeitsumfang bei gleichbleibendem oder sinkendem Personalbestand



Stressreport I BAuA 2013

- Anforderungen und Ressourcen seit 2005/2006 auf einem gleichbleibend hohem Niveau
- Multitasking berichten 58 % der Befragten (für 17 % belastend)
- starker Termin- und Leistungsdruck 52 % der Befragten (für 34 % belastend)
- ständig wiederkehrende Arbeitsvorgänge 50 % der Befragten (für 9 % belastend)
- Störungen und Unterbrechungen bei der Arbeit 40 % der Befragten (für 26 % belastend)



Stressreport II BAuA 2013

Ressourcen bei der Arbeit:

- gute Zusammenarbeit (80 %)
- Hilfe und Unterstützung durch Kollegen (80 %)
- sich bei der Arbeit als Teil der Gemeinschaft fühlen (80%)
- Möglichkeit, die eigene Arbeit zu planen und zu gestalten (67 %)
- Unterstützung durch Vorgesetzte (59 %)



Stressreport III BAuA 2013

Stressfaktoren und Ressourcen wirken zusammen
(demand-control-modell von Karasek und Theorell):

- Naturwissenschaftler und Ingenieure - hoher Termin- und Leistungsdruck und hoher Handlungsspielraum - geringe gesundheitliche Beschwerden
- einfache Fertigungsberufe (Bergleute, Mineralgewinner) - Spitzenreiter bei Stressfaktoren und geringer Handlungsspielraum - hohes Maß an muskuloskeletalen und psychovegetativen Beschwerden



Maßnahmen zur Senkung der AU-Häufigkeit

- Arbeitsschutz/BGF
- Heilbehandlung
- Rehabilitation
- Wiedereingliederung



Ziele der GDA-Periode ab 2013

- Verringerung von arbeitsbedingten Gesundheitsgefährdungen und Erkrankungen im Muskel-Skelett- Bereich
- Verbesserung der Organisation des betrieblichen Arbeitsschutzes
- Schutz und Stärkung der Gesundheit bei arbeitsbedingten psychischen Belastungen



Instrumentarium des Arbeitsschutzes

Maßnahmen

- zur Verhütung von Unfällen,
- zur Verhütung von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren und
- der menschengerechten Gestaltung der Arbeit

Positionen der Sozialpartner

Die Gewerkschaften:

- psychischen Belastungen der Arbeitswelt sind wesentliche Ursache für steigende Arbeitsunfähigkeit
- Regelungslücke im Arbeitsschutzrecht („Stressverordnung“)

Die Arbeitgeber:

- Wesentliche Ursachen für die Erkrankungszunahme liegen im privaten Umfeld und der Persönlichkeit des einzelnen begründet
- sehen Bedarf für Unterstützung von Betrieben und Beschäftigten
- Ablehnung von Vorschriften und Regeln



Position des BMAS

- Zusätzliche Rechtsvorschriften müssen Mehrwert ergeben
- Faktoren wie Unternehmenskultur, Führungsverhalten, Wohlbefinden bei der Arbeit, offene zugewandte Kommunikation sind in rechtlichen Kategorien nur schwer fassbar. Ein konkreter und materiell-inhaltlich hinreichend bestimmter Pflichtenkreis lässt sich daraus kaum ableiten.
- Die Schnittstelle zwischen psychischer Belastung, Beanspruchung und gesundheitlichen Beschwerden lässt sich nur begrenzt durch Kategorien des Messens, Zählens, Wägens und Bestimmens eindeutig beschreiben.
- Psyche, das innere Erleben, ist nicht nur von den äußeren Belastungen, sondern auch von inneren und äußeren Ressourcen abhängig.
- Es gibt keine klare generell gültige Dosis-Wirkung-Beziehung. Dies wäre aber die Voraussetzung um Grenzwerte für die Belastung regeln zu können.



Wirkung

- des Ziels „Schutz und Stärkung der Gesundheit bei arbeitsbedingten psychischen Belastungen“ ist die flächendeckende Umsetzung von Maßnahmen zur menschengerechten Gestaltung der Arbeit und die Vermeidung von Gesundheitsrisiken durch psychische Belastungen



Arbeitspakete 1

- Information, Sensibilisierung, Motivation von Arbeitgebern und Beschäftigten
- Erarbeitung eines Leitfadens für die Arbeitsschutzbehörden der Länder und Aufsichtspersonen der UVT
- Qualifizierung der Aufsichtsbeamtinnen und -beamten der Länder und der Aufsichtspersonen der UVT
- Entwicklung und Durchführung von Informations- und Qualifizierungsmaßnahmen für betriebliche Adressatengruppen



Arbeitspakete 2

- Verbreitung und Entwicklung praxisgerechter Handlungshilfen und Unterstützungsangebote für Betriebe und Beschäftigte zur menschengerechten Arbeitsgestaltung, zur Durchführung ganzheitlicher Gefährdungsbeurteilung und zur individuellen Ressourcenstärkung
- Identifizierung und Verbreitung guter Praxisbeispiele und Handlungsansätze z. B. aus INQA
- Schwerpunktaktivitäten der Länder und UVT



Erfolg nur durch Kooperation

- Information von Betrieben und Beschäftigten durch Arbeitgeber und Gewerkschaften
- Arbeitsschutz und Ressourcenstärkung durch Kooperation mit KK und Reha-Trägern
- Handlungsansätze und Gestaltungs- und Prozesslösungen durch Sicherheitsfachkräfte und Betriebsärzte, Personalverantwortliche, Wissenschaft, und Arbeitsschutzinstitutionen und betrieblicher Gesundheitsförderung (BGF)



Angebote der Kooperationspartner

- GKV-Spitzenverband
- BGF Institut der AOK
- Verband Dt. Betriebs- und Werksärzte e.V. (VDBW)
- BKK BV
- Aktionsbündnisses Seelische Gesundheit
- DGAUM
- Institutionen der Sozialpartner
- Kammern
- Institute
-



Arbeitsweltbezogene Ziele der GKV

- Verhütung von Muskel-Skelett-Erkrankungen
- Verhütung von psychischen und Verhaltensstörungen
- Stärkung der gesundheitsfördernden Potenziale der Arbeitswelt mit bedarfsgerechter, nachhaltiger und partizipativer betrieblicher Gesundheitsförderung



Zwischenbilanz des BMAS

Höchste Priorität für die Gesundheit: **Produktsicherheit und moderner Arbeitsschutz**

Die Arbeitswelt hat sich in den letzten Jahren rasant verändert. Während physische Krankheiten als Folge harter schwerer Arbeit seltener geworden sind, treten psychische Erkrankungen deutlich häufiger auf. Deshalb wird das BMAS gemeinsam mit der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin in den nächsten Jahren das Augenmerk besonders auf psychische Belastungen am Arbeitsplatz richten und die Entwicklung von praxisgerechten Präventivmaßnahmen vorantreiben.



Wo stehen wir?

- Eröffnungsveranstaltung am 29.01.2013 „Psychische Gesundheit“ mit BM‘in, Ländern, UV, Sozialpartner
- Stressreport mit neuen Erkenntnissen zu Auftreten und Verteilung psychischer Belastungen
- Arbeitsprogramm mit 11 Arbeitspaketen zur Umsetzung des GDA-Ziels
- Leitlinie „Beratung und Überwachung bei psychischer Belastung am Arbeitsplatz“
- Vielfältige Maßnahmen der Sozialpartner zur Information und Sensibilisierung von Betrieben und Beschäftigten



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

